



Maria Frieden Denkmal

Herzlich willkommen am Lebens- und Gedenkort der Pfarrei Maria Frieden

Kunstwerk

Pater Abraham Fischer OSB aus der Abtei Königsmünster in Meschede, der auch schon die Gedenkplatte auf dem Kirchplatz und das Friedhofstor in Loikum geschaffen hatte, schuf unser „Denk-mal“.



Er schreibt dazu: „Die fünf Elemente deuten auf die ehemaligen fünf Gemeinden hin. Während die Winkel unten auf der Erde noch »keine Einheit« bilden, fügen sie sich oben - im Himmel - schon zu einer eher komplexen Form zusammen, bei der man auf den ersten Blick nicht mehr erkennen kann, welcher der Balken zu welchem Fundament gehört. Das wäre der Wunsch, dass auf Dauer das »Wesentliche« und »Reiche« einer jeden Gemeinde tragend bleibt und dafür andere verändert werden kann.“

In die Wangen der U-förmigen Winkel, die auch als Säulen unserer Pfarrei gesehen werden können, sind Bibelzitate eingefügt, die wir ausgewählt haben und die unser Christsein prägen sollen. Die Schrift ist aus dem Metall heraus gelasert. Pater Abraham hat diese inzwischen häufiger angewandte Technik auch in seinen anderen Werken benutzt. Im religiösen Zusammenhang ist sie ein besonderer Ausdruck: Das Wort durchdringt das Material, Gottes Wort durchdringt das Material, die Materie.

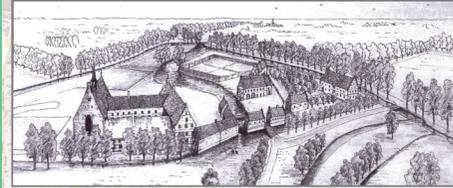
Im Prolog des Johannes-Evangeliums heißt es: „Und das WORT ist Fleisch geworden ...“ (Joh 1,14). Der Mensch ist vom Geist Gottes durchdrungene Materie. Christus gibt Zeugnis davon.

Pfarrei Maria Frieden

Am 1. Dezember 2013 (1. Advent) wurde aus den bis dahin eigenständigen Pfarreien St. Pankratius Dingden, St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln, St. Antonius Loikum, Heilig Kreuz Mehrhoog und Christus König Ringenberg eine neue Pfarrei: Die katholische Kirchengemeinde Maria Frieden. Der Name wurde vom ehemaligen Kloster Marienfrede hergeleitet, das sich an diesem Ort befunden hat. Hier hat die neue Pfarrei einen Lebens- und Gedenkort errichtet. Er soll Geschichte und Gegenwart in Verbindung bringen - und in die Zukunft weisen. Dieser Ort ist lebendiger Bestandteil unserer Pfarrei: Hier finden Gottesdienste und Begegnungen statt.



Kloster Marienfrede



Das Kloster Marienfrede war eine typische Gründung des Spätmittelalters. 1439 stiftete Johann von Capellen seinen Besitz „in gen Vrede“ (im Frieden/eingefriedet) den Augustiner Chorherren. 1444 übernahmen Kreuzbrüder die Anlage und führten den „Domus vel Conventus Mariae Pacis“ bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1804.

Wie eine Wasserburg wurden Kloster und Wirtschaftshof durch breite Gräben geschützt. Über eine Brücke gelangte man auf den Wirtschaftshof. Im Torgebäude befand sich zur Linken eine Wassermühle und zur Rechten das Brauhaus. Hinzu kamen Stallungen, Remise, Rossmühle und eine Scheune. Die von Laienbrüdern selbst betriebene Landwirtschaft sicherte die Versorgung mit Nahrungsmitteln, und die Verpachtung von Höfen bildete die wichtigste Einnahmequelle des Klosters.

Eine weitere Brücke über den Mühlenkolk führte zum Klosterbereich mit Kirche und den U-förmig angebauten Klostergebäuden, die zwischen 1698 und 1741 neu errichtet wurden. Die etwa 50 Meter lange Klosterkirche wurde 1464 geweiht und laut Inschrift 1613 nach Zerstörungen neu bezogen.

Bezeugt sind zwischen zehn und 20 Ordensleute, die eine Schreibwerkstatt für religiöse Werke betrieben und auch in der Seelsorge in Loikum aushalfen. Die letzten Brüder verließen 1812 die Gebäude, die anschließend abgebrochen und verkauft wurden. Landbesitz und Einrichtungsgegenstände versteigerte man. Die Bibliothek und ein großer Bestand an Urkunden und Akten gelangten ins Staatsarchiv und blieben so erhalten.

Aus der Geschichte, in der Gegenwart, für die Zukunft

Maria ist für Jesus körperlich der Mutterschoß. Eine Mutter ist für ihre Kinder immer der Schoß für alles, was aus ihnen hervorgeht. Für Jesus bedeutet das, dass Maria auch gleichzeitig der geistig-geistliche Mutterschoß war.

Im Rosenkranz beten wir nach den Bibelziten des Ave Maria: „und gesegnet ist die Frucht deines Leibes: Jesus“. In unserem Fall können wir sagen: ... der Friedensfürst genannt wird. Wir haben im „Denk-mal“ die beiden Aussagen: »Maria gebar ihren Sohn« (Lk 2,7) und »Man nennt ihn Friedensfürst« (Jes 9,5) in einen Zusammenhang gebracht, um damit den Namen der Pfarrei Maria Frieden auf seinen Ursprung zurückzuführen.

Maria selbst ist im „Denk-mal“ nicht dargestellt, obwohl es einen idealen Platz für sie gäbe: in der offenen Mitte. Die Mitte ist frei. Die Mitte ist Leer-Raum und damit mystischer Raum. Geheimnis. Sie lässt für alles Raum. Wir können zu entsprechenden Anlässen eine Marienfigur hineinstellen, wir können auch – ohne Figur - unser eigenes Marienbild einfügen und wir können unser eigenes Gottesbild dort hineindenken mit Auswirkungen auf alle Gemeinden und Wohnorte und die weite Welt.

Pater Abraham führt einen weiteren Gedanken zur offenen Mitte an: „Unten auf der Erde entsteht eine freie und offene Mitte. Hier kann der Betrachter sich selber einfügen.“ Mit diesem Satz möchten wir unsere Anregungen beenden.

Jetzt sind Sie dran: „Denk-mal“!

www.mariafrieden-hamminkeln.de

